



Hospiz-Team Nürnberg e.V.

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg	
Telefon	0911 891205-10
Telefax	0911 891205-28
E-Mail	info@hospiz-team.de
Internet	www.hospiz-team.de
Bürozeiten	Montag bis Freitag, 9 - 12 Uhr übrige Zeit per Anrufbeantworter
Bankverbindung	Kontonummer 6 609 994 BLZ 760 501 01 Stadtsparkasse Nürnberg
Vorstand	Dirk Münch, 1. Vorsitzender Heidi Laueremann, 2. Vorsitzende
Einsatzleitung	Dirk Münch Heidi Laueremann Stefan Meyer Ulrike Bilz Karin Seifert Silvia Hemminger Renate Leuner Gabi Wollnik
Büro	Traudl Grubmüller Anja Geier
Schatzmeister	Silke Münz
Telefonberatung	Ilse Ramming
Trauerbegleitung	Regine Rudert-Gehrke
Öffentlichkeitsarbeit	Henny Wangemann
Leihbibliothek	Walter Lupp

Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung SAPV

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg	
Telefon	0911 891207-40
Telefax	0911 891207-68
E-Mail	info@sapv-team-nuernberg.de
Internet	www.sapv-team-nuernberg.de
Bankverbindung	Kontonummer 10873370 BLZ 760 501 01 Sparkasse Nürnberg

Liebe Mitglieder und Freunde der Hospizarbeit!

Die Titelseite zeigt ein Telefon, alt und schwarz, von "anno dazumal". Wer kennt es noch? Es diente dazu, Menschen in Kontakt zu bringen.

Damals war diese technische Errungenschaft ein Segen für alle, die Wichtiges abzusprechen hatten. Moderne Telefone heute können noch mehr. Das Grundprinzip aber ist geblieben: mit diesem "Apparat" können Menschen sich Informationen und Hilfe holen!

In den Räumen unseres Hospiz-Teams ist das Telefon ein wichtiges Kommunikationsmittel.

Täglich kommen die Anfragen um Beratung, Hilfe und Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen bei uns im Hospiz-Team Nürnberg an. Einer von unserem Team nimmt das Gespräch an. Wir nehmen uns Zeit, hören konzentriert zu und überlegen, wie wir helfen können. Wir wissen: es ist nicht leicht, um Hilfe zu bitten. Der erste Schritt fällt schwer.

Darum stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe des Hospiz-Rundbriefes die Aufgaben der Ehrenamtlichen der Telefonberatung vor. Lesen Sie, was sie über sich schreiben!

SAPV - was steckt dahinter? Auf Seite 8 können Sie sich informieren! Die MitarbeiterInnen der SAPV kommen in diesem Rundbrief ebenfalls zu Wort und Bild. Sie stellen Ihnen ihren Tätigkeitsbereich vor.

Wir vom Redaktionsteam wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Regine Ruckert-Gebster Kersti Schuster Henry Wenzelmann

Ein Netzwerk der verschiedenen Fähigkeiten

In diesem Jahr steht ein runder Geburtstag an - die Hospizakademie wird 10 Jahre. Und mit ihr zusammen feiert die Palliativ Station am Klinikum Nürnberg ihr 10jähriges Jubiläum.

Die Hospizakademie war unsere erste "Tochter". Als wir vor 10 Jahren den Entschluss als Verein fassten, eine eigene "Tochter" zu gründen, war der Weg noch nicht klar gezeichnet. Würden die Menschen das Angebot annehmen und die Akademie als Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätte nutzen? Heute können wir klar sagen - es war und ist eine gute Entscheidung gewesen. Als eine der vier durch das Gesundheitsministerium anerkannten Hospizakademien in Bayern, ist die Hospiz Akademie Nürnberg ein wichtiger Bestandteil in der Hospiz- und Palliativarbeit geworden. Bedingt durch den demografischen Wandel zeigt es sich zunehmend, dass unterschiedliche Fähigkeiten für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen und deren Angehörige notwendig sind. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter brauchen neues Wissen und neue Erkenntnisse in der Versorgung, um sicher und professionell Unterstützung leisten zu können. Hier hat sich die Akademie mit ihren Fähigkeiten durch breite und hochkarätige Angebote eingebracht.

Doch Menschen am Lebensende brauchen inzwischen mehr Möglichkeiten, um Würde und Autonomie zu erhalten. So gibt die Palliativstation mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen durch die stationäre Versorgung Sicherheit für Menschen am Lebensende. Schwerkranken schöpfen wieder Kraft für eine Zeit zu Hause.

Unterstützt wird dies durch den Ambulanten Palliative Care Beratungsdienst des Hospiz- Teams Nürnberg, die Ehrenamtlichen des Vereins, die Seelsorgerin und dem SAPV Team Nürnberg und speziell bei der Versorgung von Kindern und Jugendlichen durch unseren Kinderhospizdienst und das SAPV Team der Cnopfschen Kinderklinik. Neben den vereinsinternen Angeboten und Hilfsmöglichkeiten werden für eine gute Begleitung auch die Fähigkeiten und Hilfen anderer Dienste in Nürnberg mit hinzugezogen.

Mein Dank gilt allen, die sich mit ihren speziellen Fähigkeiten in dieses Netzwerk einbringen. Die Verknüpfung zwischen den vielen Bausteinen ist das gemeinsame Ziel derer, die Betroffene begleiten. Nur durch diese Vielfalt ist es möglich, individuell den Menschen eine gute letzte Lebenszeit zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

Diakon Dirk Münch^{MAS}
1.Vorsitzender



Das Telefonberatungs-Team



von links: U.Seifert, J.Öder, I.Ramming, C.Behnke, H.Drespling, H.Wangemann, I.Kästlen
nicht dabei: U.Berner, L.Stocker

Wir sind ausgebildete, ehrenamtlich tätige HospizbegleiterInnen, die sich für den Bereich der Kontakt- und Beratungsgespräche am Telefon entschieden haben. Acht Frauen und ein Mann. Wir sind abwechselnd wochentags von 9-12 Uhr im Büro des Hospiz-Teams Nürnberg, Deutschherrnstr. 15-19, für die eingehenden Telefonate zuständig.

Unser Arbeitsplatz ist zentral; er ist umgeben von den Büros des Vorstandes, der Hospizakademie, des Palliative Care Beratungsdienstes, des SAPV, des Kinderhospizdienstes, der Einsatzleitungen und des Trauerinstitutes. Bei uns arbeiten Haupt-, Neben- und Ehrenamtliche zusammen. Daneben umfassen die beiden freundlich und modern anmutenden Stockwerke vier Seminarräume, eine Küche und sanitäre Einrichtungen.

Aus unterschiedlichen Beweggründen haben wir ehrenamtlichen TelefonberaterInnen uns zusammengefunden:

- Wir alle schätzen den Kontakt mit Menschen, wobei in unserem Fall nicht das äußere Erscheinungsbild in den Vordergrund rückt, sondern das Hören auf die Stimme (Tonlage, Lautstärke, Schnelligkeit, Unterbrechungen, Atmen, Dialekt etc.)
- Wir müssen einfühlsam, konzentriert und genau zuhören können.
- Die Anliegen der Anrufenden sollten dann jeweils eine angemessene Antwort finden. Sie werden dokumentiert und an die entsprechende Stelle im Einsatzteam weitergegeben.

Dazu ein kleiner Erfahrungsbericht:

" Ich bin neu im Team. Ich dachte, dass Telefonberatung eine gute Idee zum Einstieg in die Hospizarbeit ist, weil man nicht gleich so einen direkten Kontakt zu kranken und sterbenden Menschen hat. Ein Einsatz "mit etwas Abstand" sozusagen. Nach 2-maligem Hospitieren nahm ich aufgeregt und gespannt meinen ersten Anruf entgegen. Ich hörte die etwas zögerliche Stimme der Anruferin. Ich spürte intensiv das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, aber auch die hohe Erwartung der Hilfesuchenden. Ich selbst habe schon oft erlebt, wie entlastend es sein kann, wenn man sich aufgerafft hat, einen notwendigen Anruf zu erledigen, den man vielleicht schon lange vor sich hergeschoben hat. Und wie erleichtert man dann ist, wenn man am anderen Ende der Leitung einen einfühlsamen, verständnisvollen Ansprechpartner findet, der einen nicht nur routinemäßig abfertigt, sondern sich Zeit nimmt und nach einer Lösung sucht. Und schlagartig wurde mir klar: das ist "kein Einsatz mit Abstand", sondern hier bin ich als Mensch gefragt."

- Einige von uns sind noch berufstätig z.B. im Pflegebereich und sehen praxisnah, wie mit Tod und Sterben umgegangen wird. Sie wollen den Hospizgedanken auch in ihre Arbeit integrieren und suchen nach Anregungen.
- Andere wiederum schätzen Teamarbeit, die wir hier auch fachübergreifend praktizieren.
- Und einige haben die "Wohltaten" einer ambulanten Hospizbegleitung für sich und ihre Angehörigen selbst erfahren dürfen, durch eine gelungene Zusammenarbeit von Hospiz-Team, dem ehrenamtlichen Begleiter, dem Kranken und der Familie.

All das und noch mehr hat uns veranlasst, hier unsere Zeit und Kraft einzusetzen.

Unser Arbeitsalltag:

Nachdem wir am Morgen eine Begrüßungsrunde durch die Büros "gedreht" haben, um fest zu stellen, wer heute da ist, wer nachkommt oder nicht da ist, hören wir den Anrufbeantworter ab und erledigen die Anfragen und Wünsche. Im Laufe eines Vormittags erwarten uns weitere Anrufe und vielfältige Aufgaben. Wir vermitteln an Mitarbeitende anderer Bereiche, begrüßen Besucher und Seminarteilnehmer, geben Auskünfte über ambulante und stationäre Hilfen, versenden Infomaterial. Dazwischen ist auch Zeit, um die Post zu holen und zu erledigen, um Ordnung zu schaffen, den Kalender zu aktualisieren, sich neu zu informieren und die Blumen zu versorgen.

Die wichtigsten Aufgaben sind längere telefonische Beratungsgespräche, hier zwei Beispiele:

(TB = Telefonberater, A = Anrufer)

TB: "Hospiz-Team-Nürnberg. Mein Name ist... Wie kann ich Ihnen helfen?"

A: "Können Sie mir sag'n, was Ihr Verein zu bieten hat?"

TB: (Ich überlege...)

A: "Entschuldigen's, ich bin halt so als Geschäftsfrau, ich muss wissen, was Sie so machen!"

TB: (Sie hat mein Stutzen bemerkt!) "Wir begleiten Menschen zu Hau..." (aber A lässt mich nicht ausreden, sondern fährt fort.)

A: "Das macht das Rote Kreuz auch. Führ'n Sie auch Hospize?"

TB: "Nein, wir sind hier eine Beratungs- und Vermittlungsstelle. Unsere Palliative-Care-Schwestern und die ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen arbeiten ambulant: sie kommen zu den Menschen nach Hause, ins Pflegeheim und auf die Palliativstation."

A: "Wissen's, ich frach' wecher meiner Freindin, die will dem Verein beitreten."

TB: "Soll ich Ihnen oder Ihrer Freundin Informationsmaterial zusenden?"

A: "Nein, ich wohne außerhalb und mei' Freindin hat scho. Danke und entschuldigen's noch amol!"

TB: "Einen schönen Tag, auf Wiederhören!"

Ein Anruf einer Frau, die sehr verzweifelt klang:

Ihr Ehemann war aus dem Krankenhaus entlassen worden. Lungenkrebs, nicht mehr therapierbar. Es ging ihm sehr schlecht, jedoch lehnte er alle Hilfsangebote ab; auch von uns wollte er nichts wissen.

Die Frau suchte Informationen, wie es weitergehen wird und was auf sie zukommen kann. Aber der Ehemann sollte von diesem Gespräch nichts erfahren. Ich plante für sie ein Gespräch

in unseren Räumen und vergewisserte mich, dass auch an diesem Nachmittag jemand da war, der mir eventuell den Rücken stärken kann. Dann rief ich sie zurück, bekam aber ihren Mann ans Telefon. Ich sagte ihm, dass ich seine Frau aus dem Krankenhaus kenne. Leider war sie gerade beim Einkaufen.

Ich habe später noch einmal angerufen. Bei meinem erneuten Anruf war wieder der Ehemann am Telefon! Er sagte mir sofort, dass seine Frau mit ihm gesprochen hätte und er wüsste, von welcher Organisation ich sei. Und zu meinem Erstaunen fuhr er fort: "Ich bin sehr froh, dass sich meine Frau endlich Hilfe gesucht hat, um mit meiner Krankheit fertig zu werden! Ihre Hilfslosigkeit macht mich sehr traurig."

Das Gespräch fand dann in den Räumen des Hospiz-Teams statt und ich hoffe, die Frau hat Hilfe gefunden.

Wir TelefonberaterInnen treffen uns einmal im Monat zur Information, zum Austausch und zur Planung des Dienstes. Einmal im Jahr gönnen wir uns einen ganzen Tag Zeit miteinander: Fortbildung und Selbstpflege ist dann dran.

Wie verarbeiten wir das Gehörte und Erlebte?

Wir finden unter den erfahrenen Einsatzleitungen, in unserer Pfarrerin, in unserem Chef immer einen Zuhörer, einen Ratgeber, einen Seelentröster. Manchmal aber bleibt noch ein Restgedanke vom Erlebten, der nicht gleich verbalisiert werden kann; er muss erst von jedem Einzelnen geordnet und reflektiert werden: "Habe ich das Problem dieses Anrufers verstanden? Habe ich den geeigneten Rat gegeben? Waren es die passenden Worte, der richtige Ton?" Dann tragen wir das Gespräch nach Hause, sprechen mit dem Partner, gehen spazieren, suchen uns ein ruhiges Plätzchen zum Nachdenken. Und üben uns in Geduld mit uns und mit den anderen Menschen.

Jeder in unserem Team arbeitet mit vollem Einsatz. Die Arbeit ist abwechslungsreich, bereichernd und gut planbar. Unser Ehrenamt macht Freude!

Wir möchten gerne unsere Freude den Anrufern, den Ratsuchenden, den Besuchern und den Kollegen weitergeben.

Ilse Ramming

Das SAPV Team Nürnberg stellt sich

Das Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV) besteht aus 4 Palliative Care Pflegekräften und 9 Palliativmedizinern. Wir betreuen seit Mai 2012 schwerstkranke Menschen im Nürnberger Stadtgebiet ambulant, das bedeutet: wir kommen ins Haus.

Menschen mit einer begrenzten Lebenserwartung, die den Wunsch äußern, in den eigenen vier Wänden, im Kreis der Familie und mit kompetenter medizinischer Versorgung und Begleitung sterben zu wollen, sind bei uns gut aufgehoben.

Wir übernehmen neben der Schmerzeinstellung und der Symptomkontrolle (z.B. Atemnot, Übelkeit und Erbrechen) auch die Beratung und die Koordination mit anderen Leistungserbringern: ambulanten Pflegediensten, Seelsorgern, Sozialpädagogen. Auf diese Weise entsteht ein gutes soziales Umfeld, in dem sich der Patient wohlfühlen und seine letzten Tage mit Lebensqualität erleben kann. Der Hausarzt bleibt weiterhin der Hauptansprechpartner seines oft langjährigen Patienten. Für die Grundpflege ist der ambulante Pflegedienst zuständig.

Hausärzte und Klinikärzte können Patienten mit einer schnell fortschreitenden, nicht heilbaren Erkrankung bei der SAPV einschreiben. Zum Erstbesuch kommen eine Palliative Care Pflegekraft und ein Palliativmediziner zum Patienten in die Wohnung oder auch ins Alten- und Pflegeheim. Sie entscheiden, ob der Betroffene die Voraussetzungen für die SAPV erfüllt und nehmen den Patienten auf.

Jeder von der SAPV Betreute bekommt einen auf ihn zugeschnittenen Medikamentenplan und zusätzlich einen Plan für Bedarfsmedikamente, die für auftretende Schmerzen oder Atemnot zusätzlich genommen werden dürfen.

In regelmäßigen Abständen wird der Patient in seinem Zuhause von uns besucht oder die Palliativpflegekraft nimmt telefonisch Kontakt auf. Wir sind rund um die Uhr erreichbar: entstehen Fragen oder Probleme, kann der Patient oder seine An- und Zugehörigen uns jederzeit anrufen.

Die Kosten für die spezialisierte ambulante palliative Versorgung übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen; bei Privatpatienten muss dies individuell geklärt werden.

Unsere Arbeit wird sehr gut angenommen und ihre Notwendigkeit wird gesehen, denn das Konzept der SAPV schließt eine Lücke. Belastende Krankenhauseinweisungen und damit verbundene Stresssituationen können sehr häufig verhindert werden.

Haben Sie Fragen?

Sie können uns unter der Telefonnummer 0911 891207-40 erreichen oder sich unter www.sapv-team-nuernberg.de informieren.

Marion Zylka, Pflegerische Leitung

Ich bin 43 Jahre jung, verheiratet, habe 3 Jungs im Alter von 12, 10 und 10 Jahren. Vor 23 Jahren schloss ich meine Ausbildung zur Krankenschwester am Klinikum Nord ab. Ich arbeitete 18 Jahre im ambulanten Pflegedienst bei der Diakonie und berufsbegleitend habe ich die Ausbildung zur Palliative Care Fachkraft gemacht. Zwei Jahre Dienst im Hospiz Xenia haben mich vorbereitet auf unsere anspruchsvolle Arbeit, die ich gerne und mit viel Engagement tue.



Barbara Mayer, Stellvertretende Leitung

44 Jahre bin ich jung, habe 2 Töchter - 20 und 18 Jahre alt. Lange war ich in der ambulanten Pflege tätig und habe zuletzt 13 Jahre im Hospiz Xenia gearbeitet. Ich entschied mich, beim SAPV Team mitzuarbeiten, weil ich Menschen am Lebensende begleiten möchte und mir die ambulante Arbeit liegt. In diesem Aufgabenbereich kann ich beides gut miteinander verbinden.





Robert Mock, Palliativpflegekraft

Fast 20 Jahre lang arbeitete ich als Krankenpfleger im Klinikum Nürnberg; die letzten 7 Jahre auf der Palliativstation. Seit September 2012 habe ich zur SAPV gewechselt. Warum ich mich in der Begleitung Sterbender engagiere? Das unwürdige Sterben einer Patientin hatte in mir das Bedürfnis ausgelöst, Sterbende und deren Angehörigen auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

Ich bin 47 Jahre und Vater von drei Kindern.



Irene Huschka, Palliativpflegekraft

Ich bin 49 Jahre, verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder, 22 und 25 Jahre alt und eine 4jährige Enkeltochter.

Meine Ausbildung zur Krankenschwester schloss ich 1983 in Bayreuth ab, arbeitete dann auf der Intensivstation und später als Instrumentierschwester im OP. Nach meinem Umzug nach Erlangen war ich im Waldkrankenhaus zunächst in der Anästhesie, dann im Sozial-dienst/Pflegeüberleitung. 2007 wechselte ich ins Stationäre Hospiz in Erlangen und trat im November 2010 eine Stelle bei Palliavita (SAPV Erlangen) an. Seit September 2012 gehöre ich zum SAPV Team Nürnberg. Meine zweijährige Erfahrung im SAPV kann ich hier zum Wohl der Patienten und ihrer Angehörigen einbringen.

Neu in der Bibliothek

Ernst Engelke: Gegen die Einsamkeit Sterbenskranker
Freiburg 2012 / STB.2012.Eng

Hier berichtet, systematisch sehr gut aufbereitet, ein erfahrener Theologe und Supervisor für Ärzte und Pflegekräfte vom Umgang mit sterbenden Menschen. Die Ausgangsfrage: Wie Kommunikation gelingen kann.

In sechs Teilen stellt der Autor seine Gedanken vor:

Unterricht am Sterbebett; Erleben und Verhalten Sterbenskranker; Erleben und Verhalten der Angehörigen und Freunde; Erleben und Verhalten professioneller Helfer; Bausteine und Wege für eine angemessene Kommunikation; schließlich: Trösten heißt treu sein.

Der Umgang mit Sterbenden wird von Ängsten und von Tabus bestimmt. Viele Menschen erleben sich zum ersten Mal in einer solchen Situation und sind entsprechend unsicher, wie sie sich verhalten sollen. Engelke geht sehr intensiv auf diese Fragen ein und stellt die Kraft und die Wichtigkeit von Kommunikation in den Mittelpunkt. In ausführlichen Kapiteln wird der unterschiedlichen Problem- und Gefühlslage von Sterbenden, Angehörigen und professionellen Begleiter/Innen nachgegangen. Eine wahre Fundgrube an Erkenntnissen! Ebenso gründlich dann der Hauptteil des Buches, der sich mit der "angemessenen Kommunikation" bei Sterbenden beschäftigt. Von dem Problem wie Fragen zu beantworten sind über die Struktur von Gesprächen bis hin zu ganz praktischen Fragen, wie etwa die oft auftretenden Gerüche an Sterbebetten, werden alle Aspekte von Gespräch und Gesprächshaltung behandelt. Besonders schön der theologische Ausblick am Schluss über das "Trösten". Engelke fasst sehr schön zusammen: "Nur jemand, der sich selbst in seiner Mittelmäßigkeit und Verschrobenheit kennt und anerkennt, vermag die große Zumutung auf sich zu nehmen, die Mittelmäßigkeit und Verschrobenheit, die abstrusen Wünsche und Hoffnungen eines Sterbenskranken zu ertragen, ihm wirklich zuzuhören und gemeinsam mit ihm zu trauern" (Seite 361).

Interessant wäre für mich noch die Frage gewesen, ob es nicht auch ein "Zuviel" an Begleitung von Sterbenden gibt, anders gesagt, wie viel Zeit Sterbende auch einmal unbegleitet in Ruhe gelassen werden sollten.

Walter Lupp



Beratung in der Hospiz- und Palliativarbeit

In der Hospiz- und Palliativarbeit geht es um Menschen, denen im Leben nicht mehr alle Türen offen stehen. "Da kann man halt nichts mehr machen!" Diesen Satz hören wir oft. Eingeschränkte Möglichkeiten und Ressourcen lähmen, erzeugen Ohnmachtsgefühle, Verzweiflung und Angst.

Die Hospizidee geht davon aus, dass "wenn nichts mehr zu machen ist, noch viel zu tun ist". Wir wollen uns nicht lähmen lassen von den in unserer Gesellschaft üblichen Ansichten über "Machbares" am Lebensende eines Menschen. Die Hospizbewegung hat ihre Stärke darin, dass sie Schwerkranke und Sterbende nicht aufgibt, ihrem Schicksal preisgibt. Darum beraten wir: über Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und den Umgang mit Sterbenden. Wir bilden ehrenamtliche Hospizbegleiter aus, wir versorgen mit Palliative Care Beratung und SAPV, wir kommen zu den Sterbenden und ihren An- und Zugehörigen in die Häuser und Wohnungen.

Das Zuhören-Können ist wichtig. Es gibt Situationen, in denen Menschen gebraucht werden, denen man/frau das Herz ausschütten kann und die in der Lage sind, Zeit und Raum zu schaffen für Möglichkeiten und Entscheidungen. Beratung in der Hospizarbeit kann nie Manipulation, sondern immer nur Dialog sein.

Das ist unsere Einstellung, unsere Haltung. Dazu kommen Wissen und Erfahrung: über Zusammenhänge von Krankheiten und Beschwerden, über Hilfsmöglichkeiten und Hilfsdienste. Die lebensbejahende Hospizidee schließt aktive Sterbehilfe ausdrücklich aus.

Für Hospizler steht die Frage im Mittelpunkt: Was will dieser betroffene Mensch? Woran leidet er? Welche Hilfe braucht er? Welches Thema kann und will er heute angehen? Braucht er jemanden, der den Schmerz des Abschiedes mit ihm teilt? Von wem muss sich der Sterbende noch verabschieden, mit wem noch etwas klären? Was brauchen die An- und Zugehörigen, um den Sterbenden gut betreuen zu können?

Unsere Erfahrung sagt: Lebensqualität ist auch am Lebensende wichtig. Ein würdiges Sterben ist möglich. Ziel ist es, dem Schwerkranken und Sterbenden die Möglichkeit zu geben, Autor seiner eigenen Lebensgeschichte sein zu dürfen, bis zuletzt.

Hilke Müller und Regine Rudert-Gehrke



Einführung

Einführung von Frau Pfarrerin Regine Rudert-Gehrke
und Einweihung der Räume im 3. Stock im Haus D1

Am Abend des 15. Novembers 2012 wurde in Anwesenheit von vielen Gästen die Einführung von Regine Rudert-Gehrke als Pfarrerin im Hospiz-Team Nürnberg vollzogen. Im Rahmen einer liturgischen Handlung nahm Dekan Wolfgang Butz der Pfarrerin das Installationsversprechen ab und segnete sie für ihren Dienst. Diakon Dirk Münch verlas die Urkunde. Darin heißt es: " Hospiz- und Palliativarbeit sieht in der Sterbebegleitung eine Form von Lebenshilfe. Sie schließt daher die individuelle spirituelle Begleitung in ihr Betreuungs- und Pflegeverständnis mit ein." Frau Rudert-Gehrke hat einen eigenen Arbeitsbereich im Trauerinstitut und ist für die Koordination mehrerer Gruppen ehrenamtlicher HospizbegleiterInnen zuständig.

Anschließend wurden den Gästen die neu angemieteten Räume im 3. Stock des Hauses D1 vorgestellt. In den neuen Räumen arbeitet die Hospizakademie, das Trauerinstitut, das Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativen Versorgung (SAPV) und die Steuerberatung Ute Ries. Dekan Wolfgang Butz, Pfarrerin Regine Rudert-Gehrke und die pflegerische Leitung des SAPV-Teams Marion Zylka weihten die Etage nach kirchlichem Ritus ein.

Der verbleibende Abend bot Gelegenheit zu Gratulationen und Begegnung. Die dem Hospiz-Team Nürnberg eigene Herzlichkeit hatte Raum; in vielen kleinen Gruppen standen Gäste, Ehrenamtliche und Mitarbeitende beieinander und füllten die frisch renovierten Räume mit Lebendigkeit und gutem Geist.



IMPRESSIONEN

Hospizlich Palliativ-Geriatischer Dienst

... so lautet das neue Versorgungsangebot des Hospiz-Teams Nürnberg e.V., mit dem wir uns an die Nürnberger Alten- und Pflegeeinrichtungen wenden.

Unsere Erfahrungen aus den vielen Begleitungen in Alten- und Pflegeheimen haben gezeigt, dass palliativ-geriatrische Betreuung und Pflege in den Einrichtungen so gut wie nicht etabliert sind.

Statistiken belegen, dass das durchschnittliche Aufnahmealter in den Alten- und Pflegeheimen mittlerweile bei 84 Jahren liegt. Altgewordene Menschen kommen immer kränker und verwirrter, teilweise auch schon sterbend in die Einrichtungen.

Studien bestätigen die hohe Sterblichkeitsrate in den ersten Monaten. Nicht wenige der sterbenden Menschen wünschen eine palliative Versorgung und Betreuung. Jedoch: die Zusammenarbeit der Heime mit den Hospizvereinen klappt unterschiedlich gut und kann auf alle Fälle verbessert und intensiviert werden.

Diese Erkenntnisse waren der Auslöser für die Entscheidung, einen Hospizlich Palliativ-Geriatischen Dienst anzubieten.

Nach einer längeren Planungsphase sind wir nun soweit, gemeinsam mit vier verschiedenen Nürnberger Alten- und Pflegeeinrichtungen ab Februar bzw. März 2013 in einem Pilotprojekt für die Dauer von sechs Monaten die Ideen des HPGD umzusetzen: In jeder Einrichtung sind zwei ehrenamtliche HospizbegleiterInnen je zwei Stunden in der Woche anwesend und sind dort Ansprechpersonen:

- bei grundsätzlichen Fragen der Sterbebegleitung
- bei Fragen zur palliativen Versorgung
- bei Fragen im unmittelbaren Sterbeprozess
- bei Fragen zur Beratung und Begleitung von Hinterbliebenen

Das Angebot kann von den Bewohnern, deren Angehörigen und Freunden, von Betreuern, den Pflegekräften, den Heim- und Pflegedienstleitungen, den behandelnden Ärzten und allen Interessierten in Anspruch genommen werden.

Unser Ziel ist, den Einrichtungen bei hospizlich, palliativen Fragestellungen zur Seite zu stehen. Im Bedarfsfall soll schnell und unbürokratisch zum Palliative Care Beratungsdienst, dem Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativen Versorgung (SAPV), der Trauerbegleitung oder der Ethik-Beratung vermittelt werden.

Durch dieses Angebot wollen wir erreichen, dass die Bewohner bis zum Ende ihres Lebens in der gewohnten Umgebung bleiben und dort gut betreut sterben können. Unnötige Einweisungen in das Krankenhaus sollen vermieden werden.

Durch individuell abgestimmte Fortbildungen und Schulungen können Pflegekräfte ihre bereits vorhandenen Kompetenzen stärken und sich für eine achtsame und würdevolle Begleitung im Sterbeprozess qualifizieren.

Die Einrichtungen sollen unter Beachtung der bereits bestehenden Abläufe unterstützt werden, palliativ-medizinische Behandlung und Pflege sowie eine Sterbekultur zu etablieren, die sich an den vier Säulen der Hospizidee orientiert:

- Begleitung von Sterbenden, Angehörigen und Trauernden
- Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden
- Hilfe bei der Klärung offener Fragen in der letzten Lebensphase
- Offenheit für Sinn- und Glaubensfragen

Das Pilotprojekt wird durch die Evangelische Hochschule in Nürnberg von Beginn an begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

Wenn unser Pilotprojekt gelingt, stehen wir vor der nächsten Herausforderung: den Hospizlich Palliativ-Geriatriischen Dienst als festes Versorgungsangebot des Hospiz-Teams Nürnberg zu integrieren.

Im Augenblick sind wir alle auf die ersten Begegnungen und Erfahrungen gespannt und freuen uns auf den Beginn der aktiven Phase in den Einrichtungen.

Gabriele Wollnik

Aus dem Veranstaltungsplan der Hospizakademie

April 2013

ab 18.04.13 Hospizbegleiter-Ausbildung

Die Befähigung zum/zur Hospizbegleiter/in ist eine wichtige Voraussetzung, um kompetent und sicher mit Menschen am Lebensende umzugehen.

22.04.2013 Informationsabend zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Dirk Münch

An diesem Abend werden die Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht vorgestellt und detailliert besprochen.

23.04.2013 Umgang mit Kindern und Jugendlichen krebsskranker Eltern
Barbara Frank

Soll den Kindern etwas - was und wie - gesagt werden?
Was darf ihnen zugemutet werden?

24.04.2013 Ganzheitliche Begleitung von Patienten mit ALS

Dr. P. Schneiderat, A. Stefaniak und A. Deuter, Klinikum rechts der Isar, München

Die Krankheit ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) stellt die Familien und Begleitenden vor schwierigste Herausforderungen. Ein Arzt, eine Pflegekraft und eine Sozialpädagogin stellen Hilfestellungen der Begleitung vor.

26./27.04.13 Sterben in einer Gesellschaft des langen Sterbens - ethische Perspektiven

Settimio Monteverde, Bern

Wir leben nicht nur länger, wir sterben auch länger. Was bedeutet es, das Sterben zuzulassen? In dem Seminar geht es um die Vertiefung ethischer Grundfragen.

Mai 2013

07.05.2013 **Trost - was heißt eigentlich trösten?**
Regine Rudert-Gehrke
Einfacher zu beschreiben ist, was kein Trost ist. Doch wie trösten wir, was für ein Verständnis von Trost haben wir?

08.05.2013 **Kneipp'sche Lehre zur Vitalisierung und Entspannung**
Maria Vaas
Kneipp'sche Anwendungen können die individuellen Ressourcen fördern, gerade wenn die äußeren Möglichkeiten und Fähigkeiten stark eingeschränkt sind.

15.05.2013 **Ich will sterben - das ertrage ich nicht (mehr)**
Dr. Stephanie Stiel, Erlangen
Wie gehen wir mit Suizidwünschen oder den Wünschen nach aktiver Sterbehilfe um?

Juni 2013

15.06.2013 **Psychohygiene in der Palliativarbeit**
Barbara Frank
Die Arbeit mit Palliativpatienten und deren Angehörigen fordert viel, gibt andererseits auch viel zurück. Wie schaffe ich eine gute Balance?

Juli 2013

18.07..2013 **Heil- und Wildkräuter in der Sterbebegleitung**
Brigitte Addington
Wie kann man mit feinen Düften und Geschmacksnuancen Kräuter in der Sterbebegleitung einsetzen?

26.-28.07.13 **"Humorvolle" Begegnungstage**
Heinz Hinse, ein langjähriger Referent in der Hospizarbeit, bringt Impulse zur humorvollen Hospizarbeit ein.

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.hospizakademie-nuernberg.de

Mittelfränkischer Hospiztag 2012



„Säule Ehrenamt in der Hospiz- und Palliativarbeit“ - welch mächtiger Titel für einen Hospiztag! Würdigung und Anspruch zugleich? Ohne Ehrenamtliche würde die gesamte Hospiz- und Palliativszene zusammenbrechen - so viel steht fest.

Daher hat der Bezirk Mittelfranken, vertreten durch Herrn Bezirkstagspräsident Richard Bartsch, auch in diesem Jahr den Tag sowohl finanziell als auch ideell und praktisch unterstützt. Der Hospiztag ist damit zur idealen Plattform des Treffens, des Austauschs und des Mitnehmens von Anregungen für den hospizlichen Alltag sowohl von Ehrenamtlichen als auch von Hauptberuflichen aus ganz Mittelfranken geworden. Etwa 160 Teilnehmer lauschten den Hauptreferaten, die sich von der soziologischen Seite (Prof. Dr. Schneider, Augsburg) und der menschlichen Komponente (Gräfin zu Castell-Rüdenhausen, Vorsitzende des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands) bis hin zum Aspekt des Ehrenamtlichen als Teil eines Teams (Prof. Dr. Ostgathe, Erlangen) dem EHRENAMT widmeten.

Als Gäste in der Wilhelm-Löhe-Schule wurden wir durch die Mensa bestens kulinarisch versorgt. Frieda & Frieda (www.rotenase-clowntheater.de) halfen, sich in diesem großen Haus gut zurecht zu finden und sorgten dafür, dass alle pünktlich zu den Vorträgen waren. Das Angebot einer Buchlesung und die Möglichkeit, die Mittagspause für ein kurzes Schläfchen zu nutzen, rundeten die Angebote des Tages ab.

In den 10 Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Teilnehmer mit den verschiedensten Aspekten des Ehrenamts; die Inhalte reichten von der Haltung und Selbstfürsorge im Ehrenamt, einzelnen Positionen (z.B. Koordinator oder Vorstand), Spiritualität, Selbstverständnis und Supervisionsformen bis hin zu spezialisierter Tätigkeit auf der Palliativstation, im Altenheim und in der Kinderhospizarbeit.

Beim Hospiztag wurde wieder einmal klar sichtbar, wie unterstützend Ehrenamtliche sind: Vorbereitungen, Anmeldung, Referentenbegleiter, liebevoll und persönlich gestaltete Dankgeschenke an die Referenten (vielleicht lag es ja am Thema, jedenfalls waren viele Referenten auch ehrenamtlich an diesem Tag für uns da), freundliche Atmosphäre durch schöne Dekoration und das Aufräumen... alles ist ehrenamtlich geleistet worden von unseren Hospizbegleitern. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Es ist wunderbar, solch engagierte, mitdenkende und motivierte Hospizbegleiter zu haben!

Abgeschlossen wurde der Tag mit dem "Irishen Reisesegen", den die Hospizbegleiter unseres Vereins von der Bühne aus allen Teilnehmern zusangen. Hier spürte man - spätestens beim Refrain, in den (fast) alle Anwesenden einstimmten -, dass Ehrenamt auch eine berührende Seite hat. Nach diesem Tag konnte man gewiss sein: Wer das Hospiz-Ehrenamt nicht kennt, der hat im Leben was verpennt 😊!

Ulrike Bilz
Kordinatorin des Hospiztags



Heute weiß ich nicht, dass sie morgen tot ist...

Gerade komme ich aus einem Zimmer auf der Palliativstation.

Ich setze mich in die Stationsküche. Ein Kakao wird zu meinem Seelentröster, das tut gut. Das hilft mir beim Abstand gewinnen, bevor ich zum nächsten Patienten gehe.

"Frau S. schläft meistens, aber geh ruhig mal rein zu ihr" sagt die Stationschwester. Ich gehe ins Zimmer und sehe eine gepflegte, ältere Frau, sie atmet ruhig. Schläft sie oder macht sie sich auf den uns unbekanntem Weg? Ich weiß es nicht. Sie öffnet die Augen, ich stelle mich ihr vor und frage, ob ich etwas bei ihr bleiben kann, ob ihr das recht sei. Sie zuckt mit den Achseln. Ich setze mich zu ihr ans Bett, richte vorsichtig ihre Bettdecke und sage ihr - halb entschuldigend - warum ich das mache. Mir ist immer viel an der Würde der Patienten gelegen, sie spüren oft nicht, wenn sie etwas aufgedeckt daliegen. Ich erkläre ihr mein Handeln, sie lächelt. Ein wunderschönes, verständnisvolles Lächeln.

"Durst" kommt ihr über die Lippen. Die Stimme ist sehr schwach. Sie kann noch selbst trinken. Ich frage, ob ich frisches Wasser holen soll, "passt scho!" meint sie. Ich lächle und ordne sie im Nürnberger Raum ein. Den Wohnort zu wissen, ist eine kleine Brücke zum Patienten. Leise kommen die Worte: "am Peter". Das ist Nürnberg pur. Dann frage ich sie nach Ihrer Berufstätigkeit, sie sagt: "Spedition". Sie arbeitete gerne. Die müden, schwachen Augen bekommen ein Leuchten. Solche Reaktionen sind ein Geschenk an den Besucher.

Später bittet mich die Krankenschwester, ihr etwas Reisbrei einzugeben. "Sie sollte schon ein paar Löffelchen essen!" Nun, ich probiere es. Sie will nicht. Sterbende mögen meist nicht mehr essen. 3 Minilöffelchen - mehr geht nicht. Was gegen den Willen eines Menschen zu tun, das widerstrebt mir sehr und die Sterbephase hat eigene Gesetze. Sie lächelt noch ein paar Mal, offensichtlich stimmt unsere Chemie. Als ich von ihr weggehe, winkt sie mir leise nach. Das geht unter die Haut, es ist irgendwie besonders...

3 Tage später lese ich in der Zeitung eine kleine, liebevolle Anzeige. Frau S. ist am folgenden Tag meines Besuches gestorben. 91 Jahre war sie. Eine Woche später ist eine große Anzeige ihres früheren Arbeitgebers, einer Spedition, zu lesen. Hier bestätigt sich mein Gefühl, sie war ein wunderbarer Mensch - privat und beruflich - sie war etwas Besonderes.

Heide Schwab

Und hier noch was zum Nachdenken...

1. Vergebung kann ein langer Prozess sein
2. Vergebung ist nicht von einem Geständnis abhängig
3. Vergebung erfordert keine übereinstimmende Auffassung von der Vergangenheit
4. Vergebung bedeutet, mein Recht auf Rache loszulassen
5. Vergebung bedeutet nicht Vergessen
6. Vergebung bedeutet, das Unrecht nicht immer wieder zur Sprache zu bringen
7. Vergebung bedeutet nicht, das Verhalten einer anderen Person zu entschuldigen
8. Vergebung bedarf vorab einer Entscheidung
9. Vergebung bedeutet nicht unbedingt, erneut zu vertrauen
10. Vergebung ist Voraussetzung für Neuanfang

Luxemburger Kommission "Justitia et Pax"

"Justitia et Pax" ist eine Kommission der katholischen Kirche in Luxemburg und wurde 1971 gegründet. Sie beschäftigt sich aus einem christlichen Blickwinkel mit den Themen soziale Gerechtigkeit, Frieden, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung.

Somewhere over the rainbow (Songtext)

Irgendwo über dem Regenbogen, weit oben,
da ist ein Land, von dem ich einmal in einem Wiegenlied hörte.
Irgendwo über dem Regenbogen, ist der Himmel blau
und der Traum, den du wagtest zu träumen, wird wahr.

Manchmal wünsche ich mich auf einen Stern,
wo ich dann aufwache und die Wolken weit hinter mir lasse.
Wo Probleme wie Zitronenbonbons schmecken,
hoch über den Schornsteinspitzen - da wirst du mich finden.
Irgendwo über dem Regenbogen fliegen blaue Vögel
oh warum kann ich es nicht?

Wenn ich grüne Bäume sehe und rote Rosen...
ich sehe sie dann für dich und mich blühen.
Und ich denke: Was für eine wunderschöne Welt !
Wenn ich blaue Himmel sehe und weiße Wolken...
und die Helligkeit des Tages, mag ich die Dunkelheit der Nacht.
Und ich denke: Was für eine wunderschöne Welt !

Die Farben des Regenbogens sind so schön im Himmel.
Ich sehe sie auch auf den Gesichtern der vorbeigehenden Leute.
Ich sehe Freunde Hände schüttelnd "Guten Tag" sagen.
Sie sagen eigentlich: Ich liebe dich.

Und ich höre Babys weinen und sehe sie aufwachsen.
Sie lernen soviel mehr als wir wissen.
Und ich denke: Was für eine wunderschöne Welt !

Lied aus dem Film "Der Zauberer von Oz"

Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin Nürnberg gGmbH

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 891205-30
Telefax 0911 891205-38
E-Mail info@hospizakademie-nuernberg.de
Internet www.hospizakademie-nuernberg.de
Bankverbindung Kontonummer 3 504 603
BLZ 520 604 10
Evang. Kreditgenossenschaft
Geschäftsführung Stefan Meyer
Verwaltungsleitung Ulrike Bilz
Büro Brigitte Aubaret
Trauerinstitut Walter Lupp
Regine Rudert-Gehrke

Hospiz- und Palliativstiftung Nürnberg

Vorstand Gabi Wollnik, Ulrike Bilz
Claus Wilhelm Behnke, Dirk Münch
Kuratorium Heidi Laueremann, Walter Lupp
Johanna Myllymaeki-Neuhoff
Prof. Dr. Martin Wilhelm, Angelika Weikert

Impressum

Der Hospiz-Rundbrief erscheint zweimal jährlich
Herausgeber Hospiz-Team Nürnberg e.V.
V.i.S.d.P. Dirk Münch, 1. Vorsitzender
Redaktionsteam Regine Rudert-Gehrke
Heide Schwab
Henny Wangemann
Druck Druckhaus Haspel Erlangen
Telefon 09131 9200770
Telefax 09131 9200760
das@druckhaus-erlangen.de
Auflage 1.200 Stück

Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingesandten Artikel vor.
Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser/die Verfasserin verantwortlich.
Personenbezogene Daten dürfen nicht gewerblich genutzt werden.



Hospiz-Team Nürnberg e. V.
Telefon 0911 891205 - 10 Zentrale
Fax 0911 891205 - 28



Hospizakademie Nürnberg
Telefon 0911 891205 - 30 Zentrale
Fax 0911 891205 - 38



Hospiz- und Palliativstiftung Nürnberg
Telefon 0911 891205 - 25 Zentrale (AB)
Fax 0911 891205 - 28



SAPV Team Nürnberg GmbH
Telefon 0911 891207 - 40 Zentrale
Fax 0911 891207 - 38

